

Das Binntal ist eine einmalige Landschaft

Abseits der Strasse ins Goms am linken Rottenufer liegen die drei Gemeinden Grengiols, Ernen und Binn. Die alten Dörfer und ihre Weiler sind derart gut erhalten, dass sie als Ortsbilder von nationaler Bedeutung anerkannt sind. Mühlebach verfügt gar über den ältesten Dorfkern der Schweiz in Holzbauweise.

Die traditionelle Kulturlandschaft wird heute noch mit viel Aufwand und Liebe gepflegt. Die Naturfreunde finden im Binntal manche Rarität und eine ursprüngliche Bergwelt. Seit 1964 steht der hinterste Teil des Tales unter Schutz. Keine andere Gegend in den Alpen ist derart reich an Mineralien.

Die drei Gemeinden wollen ihr einmaliges kulturelles und natürliches Erbe erhalten und nachhaltig nutzen. Deshalb richten sie den "Landschaftspark Binntal" ein, einen regionalen Naturpark.

Was ist ein Landschaftspark?

Die majestätische Bergwelt und die gepflegte Kulturlandschaft sind wichtige Trümpfe des schweizerischen Berggebietes. Doch von Schönheit allein wird niemand satt! Aufgrund dieser Einsicht entstand die Idee des Landschaftsparks oder regionalen Naturparks. Es geht darum, den Schutz und die Pflege wertvoller Lebensräume mit der wirtschaftlichen Entwicklung zu verknüpfen.

Landwirtschaft, Tourismus und Gewerbe sollen die Vorzüge der Landschaft nutzen, jedoch in schonender, respektvoller Weise. Die Bevölkerung übernimmt die Verantwortung und bestimmt die Richtung der künftigen Entwicklung. Unter schwierigeren Rahmenbedingungen helfen Parkprojekte mit, die wirtschaftliche, soziale und kulturelle Eigenständigkeit unserer Berggemeinden und Regionen in der Zukunft zu sichern.

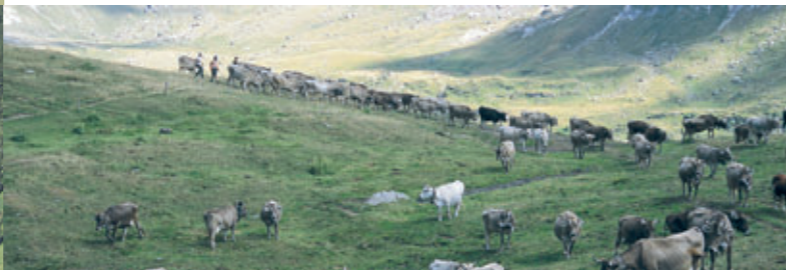
Der Landschaftspark schützt Natur und Landschaft

Rund ein Drittel des Parkgebietes ist seit Jahrzehnten als Landschaft von nationaler Bedeutung anerkannt. In der Nähe des Albrunpasses liegt eine wunderschöne Moorlandschaft. Mehrere glasklare Gebirgsseen spiegeln Himmel und Bergketten.

Imposant ist die Twingi-Schlucht bei Ausserbinn. Im Juni blüht hier am nackten Fels die seltene Walliser Levkoje. In einem der Gräben lebt die rötliche Bernsteinschnecke, und an der Steilwand nistet die Felsenschwalbe. In den Roggenfeldern ob Grengiols gedeiht Ende Mai die Grengjer Tulpe, die nirgendwo sonst auf der Welt natürlich vorkommt. Im Sommer verwandeln sich die Bergwiesen, insbesondere im Saflischtal, in einen wahren Alpenblumengarten.

Der "Landschaftspark Binntal" schützt die einmaligen Natur- und Landschaftswerte.

Landschaftspark



Der Landschaftspark bringt wirtschaftliche Impulse

Kostbare Mineralien, landwirtschaftliche Produkte wie Bergkäse und Trockenfleisch, kunstvolle Holzschnitzereien, intakte Dorfkern, ausgedehnte Wanderwege und Bikerouten: Dies sind nur eine Handvoll Beispiele aus der reichen Angebotspalette des "Landschaftsparks Binntal".

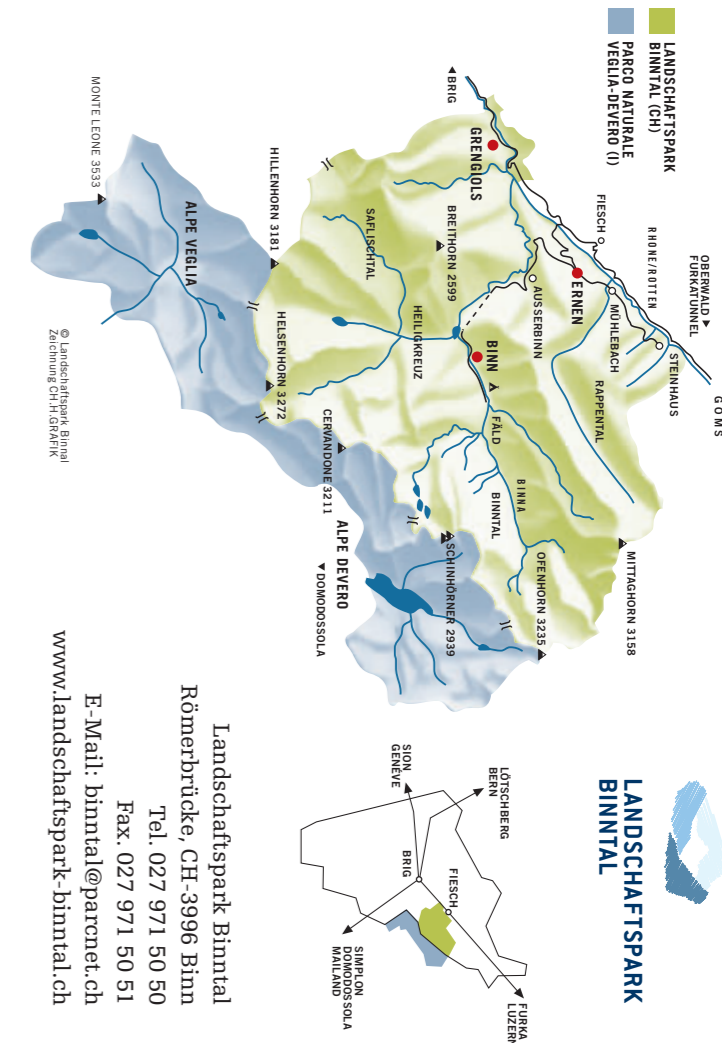
Mit dem Park sollen diese Angebote gestärkt und ergänzt werden. Dabei dient der Park als Plattform für die Zusammenarbeit: Gemeinsam werden neue Ideen entwickelt und umgesetzt. Die Parkverwaltung unterstützt die Aktivitäten mit Beratung und Öffentlichkeitsarbeit. Das national anerkannte und international bekannte Label "regionaler Naturpark" hilft bei der Vermarktung. Entscheidend ist, dass die Bevölkerung die Chance packt und selbst bestimmt, mit welchen Inhalten sie das Label verknüpfen will.

Der Landschaftspark erhält die kulturellen Werte

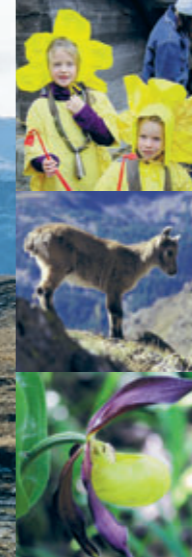
Grengiols, Ernen und Binn lagen während Jahrhunderten, ja Jahrtausenden an einem wichtigen Verkehrsweg über den Alpenhauptkamm. Der Albrunpass wurde von Kelten, Römern und mittelalterlichen Kaufleuten rege benutzt. Die uralten Holzhäuser von Mühlebach und die herrschaftlichen Gebäude am Dorfplatz von Ernen zeugen vom einstigen Reichtum und von der politischen Macht der alteingesessenen Familien. Die traditionsreichen Dörfer sind keine Freiluftmuseen, sondern Wohn- und Lebensraum der Bevölkerung. Bei Festen und Anlässen wie dem renommierten Musikfestival in Ernen, der Mineralienbörse in Binn oder der "Sunnetreeleta" in Grengiols pulsiert das Leben auf den Plätzen und in den Gassen. Der "Landschaftspark Binntal" unterstützt kulturelle Tradition und Innovation.

Wie wird der Landschaftspark organisiert und finanziert?

Damit die Chancen des "Landschaftsparks Binntal" genutzt werden können, braucht es ein professionelles Management. Dieses wird durch den "Verein Binntal pur" sichergestellt. Die Gemeinden Binn, Ernen und Grengiols sowie zahlreiche Einzelpersonen sind Mitglieder des Vereins. Aus eigener Kraft könnten diese die vielfältigen Aktivitäten des Parks nicht finanzieren. Die Aufbauarbeiten wurden deshalb vom Bund über das Programm "Regio Plus", vom Kanton Wallis zusammen mit der Loterie Romande und vom Fonds Landschaft Schweiz (FLS) finanziell unterstützt. Seit der Anerkennung im Herbst 2008 fördert der Bund den Landschaftspark aufgrund des Natur- und Heimatschutzgesetzes. Durch eine Mitgliedschaft beim "Verein Binntal pur" können auch Sie zur Erhaltung dieser einmaligen Kulturlandschaft beitragen.



Rund 1200 Personen leben ganzjährig in den drei Parkgemeinden Binn, Ernen und Grenchiols. Von ihnen finden nur 270 Personen ihr Auskommen innerhalb der drei Gemeinden. Viele pendeln zur Arbeit in die Agglomeration Brig-Glis/Naters/Visp. Da es nur wenige Arbeitsmöglichkeiten gibt, leiden alle Gemeinden seit Jahren unter der Abwanderung, vorab von jungen Menschen, die ausserhalb des Parkgebietes Ausbildung und Erwerb nachgehen müssen. Die Gemeinden und grosse Teile der Bevölkerung sehen den "Landschaftspark Binntal" als eine Chance, die regionale Wirtschaft zu stärken und neue Angebote zu entwickeln, zum Beispiel im sanften Natur- und Kulturtourismus oder bei der Verarbeitung von landwirtschaftlichen Erzeugnissen. Das einmalige kulturelle und natürliche Erbe soll erhalten, aufgewertet und besser bekannt gemacht werden.



Landschaftspark Binntal

Einwohner: 1192 Personen (Volkszählung 2000)
Lage: im Oberwallis, in den Bezirken Goms und Östlich Raron
Fläche: 15'891 Hektare (rund 160 Quadratkilometer)
Nutzungen: 1% Siedlungen, 28% Landwirtschaft, 24% Wald, 47% unproduktive Flächen
Tiefster Punkt: Rotten (Rhone) westlich von Grenchiols, 800 m ü. M.
Höchster Punkt: Helsenhorn und Ofenhorn, 3200 m ü. M.

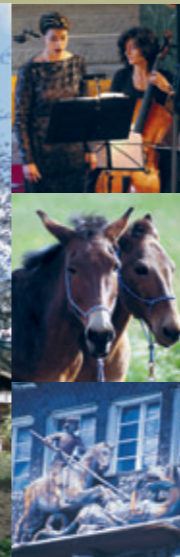
Seit Herbst 2002 läuft das Projekt "Landschaftspark Binntal" für den Aufbau eines regionalen Naturparks. Der Park umfasst das gesamte Gebiet der Gemeinden Binn, Ernen (inklusive Ausserbinn, Mühlebach, Steinhaus) und Grenchiols.

Binn

Einwohner: 155 Personen (Volkszählung 2000)
Lage: Schmidgehischere (Binn Dorf) 1400 m ü. M.
Fläche: 6504 Hektare
Nutzungen: 0,2% Siedlungen, 27% Landwirtschaft, 17% Wald, 56% unproduktive Flächen

Binn gilt als das Tal der verborgenen Schätze. Binner Mineralien geniessen Weltruf. Die Landschaft und die Ortsbilder sind einmalig schön, die Flora ausserordentlich reich, die zahlreichen Wege gut unterhalten.

Binn ist weltweit als das Tal der Mineralien bekannt. Tatsächlich wurden mehr als 20 Mineralien bisher nirgendwo anders gefunden. Von den rund 300 bekannten Mineralien der Schweiz kommen gegen 200 im Binntal vor. Die Weiler Schmidgehischere (Binn) mit dem traditionsreichen Hotel Ofenhorn, Wilere mit der St. Michaelskirche und Fäld verfügen über ausserordentlich intakte Ortsbilder und sind von nationaler Bedeutung. Das Dorfmuseum birgt überraschende archäologische, mineralogische und volkskundliche Schätze. Seit 1964 steht der grösste Teil des Tals unter Schutz. Rund um Binn können auf kürzeren und ausgedehnten Wanderungen vielfältige Landschaften und eine reiche Fauna und Flora erlebt werden. Der Albrunpass und weitere Übergänge führen ins benachbarte Piemont in den Naturpark Veglia-Devero.



Seit 2005 gehören Ausserbinn, Mühlebach und Steinhaus zur Gemeinde Ernen. Alle Ortschaften verfügen über eine hohe Lebensqualität. Die Dorfkerne mit wertvollen Holzhäusern aus dem 15., 16. und 17. Jahrhundert sind immer noch bewohnt. In Mühlebach steht das Geburtshaus von Kardinal Matthäus Schiner, in Ernen kann das Jost Sigristen Haus besichtigt werden. Der reiche Kirchenschatz und die Säulen auf dem Galgenhügel zeugen von vergangener Macht. Das geschichtsträchtige Ambiente liefert seit über 35 Jahren jeden Sommer die Kulisse für herausragende Konzerte mit klassischen Musikerinnen und Musikern aus aller Welt. Ausserbinn setzt auf die bildenden Künste und überrascht mit Ausstellungen renommierter Künstler. Wer es sportlich mag, findet in Ernen zu allen Jahreszeiten vielfältige Möglichkeiten.

Ernen

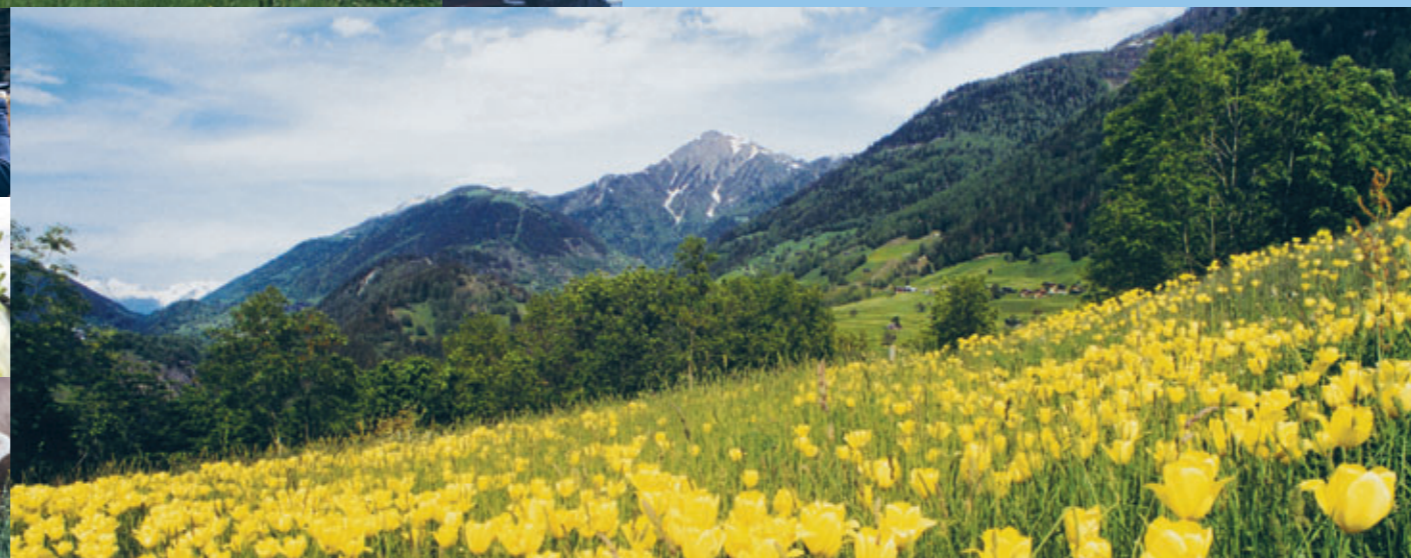
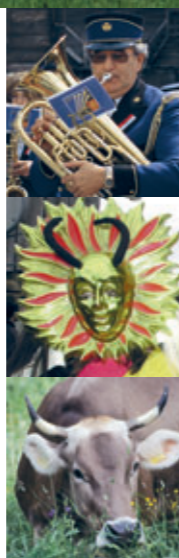
Einwohner: 546 Personen (Volkszählung 2000)
Lage: Ernen Dorf 1200 m ü. M.
Fläche: 3538 Hektare
Nutzungen: 1,3% Siedlungen, 37% Landwirtschaft, 35% Wald, 27% unproduktive Flächen

Ernen besitzt den schönsten historischen Dorfplatz im Wallis, Mühlebach den ältesten Dorfkern der Schweiz in Holzbauweise. Jeden Sommer verwandelt sich Ernen in ein Musikdorf mit klassischen Konzerten von höchstem Niveau.

Grenchiols

Einwohner: 491 Personen (Volkszählung 2000)
Lage: Grenchiols Dorf 1000 m ü. M.
Fläche: 5849 Hektare
Nutzungen: 0,6% Siedlungen, 23% Landwirtschaft, 25% Wald, 51% unproduktive Flächen

Grenchiols hat einer einmaligen Tulpenart den Namen geliehen. Die Kulturlandschaft ist vielfältig und gepflegt. Der alte Dorfkern hat nationale, der Weiler Hockmatta kantonale Bedeutung. Alle drei Jahre wird die Sonne durch die steile Dorfgasse gerollt.



Grenchiols liegt am Eingang des Binntals am alten Handelsweg über den Albrunpass. Über diesen historischen Saumpfad, der bei Hockmatta vorbildlich restauriert wurde, gelangte vor langer Zeit die Wildtulpe aus dem östlichen Mittelmeerraum nach Grenchiols. Hier findet die Tulipa grenchiolensis in den Roggenfeldern ideale Lebensbedingungen und erfreut in der zweiten Hälfte Mai manchen Blumenfreund. Im Frühsommer lockt die prächtige Alpenflora auf das Breithorn und ins Saflischtal. Nach dem verheerenden Brand von 1799 musste das Dorf neu aufgebaut werden. Grenchiols ist als Wohnort beliebt, trotz schattiger Lage im Winter. Die Grenchjer haben vor wenigen Jahren mit der "Sunnetreelleta" einen Brauch geschaffen, bei dem die Bevölkerung ein riesiges Sonnenrad durch die Dorfgasse rollt. Weder schattige Tage noch dunkle Nächte dämpfen die mediterrane Lebenslust der Grenchjer.